

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 83.

Mittwoch den 16. October 1844.

Auf die'er schönen Welt mit guten Menschen leben,  
Sprich selbst was kann der Himmel Schön'res geben?

## Bekanntmachungen.

Stuttgart. Von ächten böhmischen Granaten, die wir direct beziehen, halten wir fortwährend große Auswahl, und verkaufen davon im Kleinen und Großen zu den billigsten Preisen; die 30 verschiedene Sorten die wir haben, kosten die tausend Granaten von 4 fl. bis 13 fl. für gewöhnlich geschliffene, und 12 fl. bis 30 fl. für brillantire oder fägl's Granaten.

Für die Aechtheit garantiren wir und empfehlen uns zu recht zahlreichem Zuspruch.

Florian Görner et Comp.  
im Eckhaus der Kronenstraße, und  
Langenstraße.

Waiblingen. Sechszig Simri Ziegelasche, so wie ein Quantum Zwetschgen-Hefen- und Trester-Brantwein werden wohlfeil abgegeben bei  
Ernst Bihl und Comp.

Waiblingen. (Güter zu verleihen.)

Stadtrath Wöhrner verleiht auf 3 Jahre, als Curator des Johannes Klingler Jakobs Sohn,

1 $\frac{1}{2}$  Brtl. Aker im Kossisol,

1 $\frac{1}{2}$  Brtl. in der Heerstraße ob dem Schützelgraben,

1 Brtl. 1 $\frac{1}{4}$  Aht. im Schmiedemer-Weg.

Die Liebhaber können täglich einen Pacht abschließen.

Waiblingen. (Keller zu vermieten.)  
Es hat Jemand in der obern Stadt einen halben Keller, worin 100 Simri Erdbirn, Angerssen oder Wein aufbewahrt werden kann, zu vermieten. Wo? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem ist schönes Kraut um billigen Preis zu haben.

Carl Kauffmann.

Waiblingen. Ich habe aus Auftrag eine Anzahl Exemplare:

Die protestantischen

Missionen in Indien

mit besonderer Rücksicht auf Bengalen, in einer Reihe von Vorträgen

von Missionär Weitbrecht, mit einem Vorwort von Inspektor Hoffmann in Basel, zu verkaufen.

Wovon ich das Exemplar broschirt, auf sehr schönem Papier, zu 1 fl. 2 kr. erlasse und den Freunden der Mission zur gefälligsten Abnahme empfehle.

Gottlob Pfander.

Waiblingen. (Zu vermieten.) Auf Martini die obere Logis bestehend in drei Zimmern, Küche und Speisekammer, und noch ein weiteres Zimmer, Bühne und Platz im Keller. Auch kauft Unterzeichneter immer gut ausgebrannte Holzasche das Simri zu 7 kr.

Gottlieb Finninger.

## Winnenden

Unsere Freunde in Waiblingen, die der Nicht-Lebenslänglichkeit der Stadträthe buldigen, können wir vorläufig mittheilen: daß der von einem Theil der Bürgerschaft vorgeschlagene Bürger, welcher sich aus freiem Willen zu dem Austritt nach 2 Jahren erklärte, heute mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Stadtraths-Mitglied gewählt worden ist.

Den 15. October 1844.

Mehrere Bürger.

## Baiblingen.

Der Herr Stadtrath Gottlieb Pflüger hat mehreren Mitgliedern des Bürgervereins und des Bürgerschaftsausschusses am Tage seiner lebenslänglichen Wahl und bevor das Ergebnis bekannt war, die Zusicherung gegeben, daß er die gegen sie erhobene Beschuldigung der Lügen und boshaften Mittel öffentlich zurücknehmen werde. Statt Wort zu halten rühmt er sich seines im Beobachter näher beschriebenen Sieges und die Unterzeichneten sind daher in der Lage, sich der Erklärung des Herrn Fr. Carl Jäger in No. 80 dieses Blattes anzuschließen.

Den 12. Decbr. 1844.

Ernst Fr. Pfander.

Carl Fr. Saylor.

Gustav Sirt.

Carl Eisele.

### Der kleine Spartaner aus der neuesten Zeit.

— Eine wahre Begebenheit.

Nach den Gesetzen des Lykurg war, wie jeder Schüler weiß, das Stehlen erlaubt; nur durfte sich der Dieb nicht erwischen lassen; sonst — gab es Ruthenstreiche, oder etwas dergleichen. Einst stahl ein Knabe in Sparta einen Fuchs, und verbarg ihn unter seinem Gewande. Die Bestohlenen kamen ihm auf die Spur, und faßten den kleinen Dieb am Kragen. In dem nämlichen Augenblick biß der Fuchs denselben wüthend in die Brust. Der Knabe aber ließ sich lieber die Brust zerfleischen, als daß er einen Laut von sich gab, oder eine Miene verzog, und sank endlich im wüthendsten Schmerze herbend nieder. — Diese eben nicht erbauliche Begebenheit berichtet uns ein griechischer Geschichtschreiber als einen Zug spartanischer Standhaftigkeit, und die Gelehrten erzählen ihm bereits seit zwei Jahrtausenden nach, und erregen damit das Erstaunen der auf den Schulbänken sitzenden Jugend.

Folgende Anekdote von einem deutschen Bauernbuben wird man in zweitausend Jahren nicht mehr erzählen; aber man mag urtheilen, ob sie nicht der Fuchsgeschichte des kleinen Spartaners an die Seite zu stellen sey. In dem Dorfe R. W. im badischen Oberlande erzählte vor einigen Jahren ein Knabe einem Schulkameraden, daß er im Walde ein „Fuchsnest“ entdeckt habe und Willens sey, die jungen Füchse auszuheben. „Da muß ich dir zuvorkommen!“ dachte der schlaue Hans bei sich selbst, forschte den einsältigen Kameraden genauer nach der Stelle des Nestes aus und machte sich am folgenden Morgen ohne Vorwissen seiner Eltern auf, um noch

vor Anfang der Schule die Beute nach Hause zu bringen. Allein die Stunde, wo die Schule ihren Anfang nahm, kam herbei; Hans kam nicht. Der Schulmeister schrieb ihn in das schwarze Register ein und erkundigte sich um die Mittagszeit bei seinen Eltern um die Ursache seines Ausbleibens. Diese, welche sich gerade zu Tische setzen wollten, erpäunten nicht wenig, als sie hörten, daß Hans nicht in der Schule gewesen sey. „Wo mag er sich denn herumtreiben, der Schlingel?“ rief der Vater erzürnt aus: „es scheint, er will auch nicht zur Erben kommen.“ Sey ruhig, begütigte ihn die Mutter, nicht ohne ein Gefühl heimlicher Angst, er ist ja ans Brod gewohnt und wird schon kommen.

Aber Hans kam nicht. Die Nachmittagsstunden gingen vorüber, der Abend kam herbei; es ward finstere Nacht, und Hans war noch nicht da. Jetzt war es den guten Eltern doch ängstlich zu Muthe; der Vater legte den Stod zurecht, um den Deserteur gebührend mit einer Tracht Schläge zu empfangen; die Mutter stellte sich ans Fenster und schaute schuldlich harrend und still weinend in die dunkle Nacht hinaus. Aber vergebens war ihr Harren, der Fehlende stellte sich nicht ein.

In der qualvollsten Angst legten sich endlich beide Eltern um die Mitternachtsstunde zu Bette; aber sie konnten beide kein Auge zuthun und hörten mit sehulicher Erwartung nach dem Morgen jede Stunde schlagen. Und als der Nachwächter um 4 Uhr rief: Der Tag vertreibt die finstere Nacht! da standen sie auf und gingen von Haus zu Haus, um Erkundigungen einzuziehen. Niemand wußte ihnen Bescheid zu geben, und schon begann ihre Hoffnung zu schwinden, als ein Bauer, der am äußersten Dorfe wohnte, herbei kam und ihnen zurief, er habe am vergangenen Tage Morgens 5 Uhr ihren Hans nach dem Walde zugehen sehen. Spornstreichs liefen nun beide Eltern nach dem Walde und suchten und riefen mit lauter Stimme: „Hans, Hans!“ Nichts antwortete ihnen, als das Echo und der tobende Sturm, der durch die Wipfel der Eiche sauste. Sie suchten den ganzen Tag bis zum sinkenden Abend und fanden ihn nicht. Jetzt bemächtigte sich der armen Leute die Verzweiflung. Hans war ihr einziges Kind. Der Vater raufte sich das Haar, die Mutter brach heulend in einen Strom von Thränen aus; es war ihr, als müßte sie den geliebten Hans aus dem Boden ausgraben. Sie zweifelten keinen Augenblick mehr, daß er verloren sey, und kehrten trost- und hoffnungslos nach Hause zurück, wo sie

eine zweite Nacht schlaflos zubrachten. Am folgenden Tage war ihr Aussehen wie das Antlitz derjenigen, die um einen Todten trauern; sie konnten nicht essen und trinken, sondern nur wehklagen und weinen.

So kam die Mittagsstunde herbei, das Essen ward aufgetragen; sie rührten kaum die Suppe an, ließen die andern Gerichte stehen und kalt werden und sahen sich nur immer traurig, still und trostlos an. Da ging plötzlich die Stubenthür auf, und herein trat — Hans, der schmerzlich vermüdet, schon als todt betrauerte Hans. Sein Gesicht war bleich und entstellt, seine Kleider von Erde und Schlamm über und über besudelt, und seine Hände blutig; aber triumphirend hob er mit der einen derselben ein zappelndes, haariges Thierlein empor; Ich hab doch einen, ich hab doch einen!

Den Eltern kam Grauen und Entsetzen an, sie glaubten den Geist ihres Sohnes zu sehen — aber es war der leibhaftige Hans, ihr Fleisch und Blut, und das Thierlein, das er emporhielt, war ein junger Fuchs.

Hans war nämlich zwei Tage zuvor Morgens um 6 Uhr in den Fuchsbau geschlüpft, den er richtig gefunden hatte; er hatte sich der jungen Füchse bemächtigt und wollte zurückkriechen. Unglücklicherweise gerieth er in einen Seitengang des Baues, der nicht zu Tage führte und immer enger und enger wurde. Er wollte, als er seinen Irrthum wahrnahm, umwenden; aber da er seine Füchse nicht fahren lassen wollte, so blieb er stecken. In der Todesangst und Verzweiflung fing er nun an, wie weiland Aristomenes, mit den Nägeln zu graben. Das Erdreich war glücklicherweise nicht reinicht und der Bau nicht zu tief unter der Oberfläche. Nachdem er einen Tag, eine Nacht und einen Vormittag gegraben und geschafft hatte, schimmerte ihm durch eine Erdspalte das Tageslicht; er strengte seine letzten Kräfte an und siehe, er wühlte sich heraus. Zwei junge Füchse waren ihm in der Affaire aus den Händen entwischt, und er mußte sie zu seinem größten Aerger zurücklassen; den dritten aber hielt er desto fester, und brachte ihn trotz seines Weißens und Kragens zu Tage, und dieser war es, den er jetzt seinen staunenden Eltern triumphirend entgegenhielt.

Die blutigen Hände, das bleiche, verkrachte Gesicht, die beschmutzten zerrissenen Kleider, vorzüglich aber die abgearbeiteten Nägel des kleinen Minirers zeigten nur zu deutlich, daß er Wahrheit sagte. Der Vater hatte den Stock schon ergriffen, um den Jungen einen Denksteil auf den Rücken zu schreiben; aber die

Mutter bat für ihn, und die Tracht Schläge wurde ihm geschenkt. — Hans, der sich immer wacker in der Schule hielt, ist seitdem zum Jüngling erwachsen, und der Verfasser seiner Geschichte versichert, es sey aus ihm ein tüchtiger Mann geworden.

## Miscellen.

### Origineller Brief eines Viehhändlers an einen Fleischhacker.

Kapitales Vieh, Freund, habe ich Ihnen ausfortirt! Dachsen — Meister bekommen Sie, daß Einem das Herz im Leibe lacht; Kerls wie die Elephanten, und gesund wie meine ganze Familie, die sie herzlich grüßen laßt. Auf Jakobi erhalten Sie das Vieh in zwei Brufen; haben Sie ja selbst den Termin so bestimmt. Das Vieh ist mir wirklich ans Herz gewachsen, und unter 100 fl. kann ich mich nicht davon trennen. Müßen aber auch nicht so genau seyn, denn es gibt zwar Dachsen genug in dieser Welt, aber es ist ein großer Unterschied zwischen Dachsen und Dachsen, Windhunde! elende Waare gibts darunter. Die Schweizerkuh ganz so wie Ihre liebe Frau sie im MärzMarkte bestellt hat, erhalten sie mit angegeschlossen, auch Kälber sind bereits fertig, und ich kann mit gutem Gewissen schreiben, die Kälber sind recht honet, und billig. Meine fetten Hammeln sind dieses Jahr lauter magere Schöpfe, weil die Hitze zu heiß, und die Trokniß zu dürr war. Mit Schweinen gebe ich mich sehr wenig ab, übrigens können Sie mir doch in der Wurfszeit schreiben, wo ich Ihnen eine Parthie von Gedärmen überschicken will, auch schreiben Sie mir von wegen den Dachsen, ob selbe noch vor Jakobi vielleicht kommen sollen, sonst behalte ich sie auf mein ehrliches Gewissen in Futterung. Der kleine Irrthum mit der Parthie Dachsenhörner auf ihrer letzten Rechnung ist nicht meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hatte, ohne mich zu fragen, mir die Hörner aufgesetzt. Diesen Spaß hat sie mir schon mehrmals gemacht. Vermelden Sie viele Grüße an ihre Frau und Kinder. Sie wiegen circa neun Centner, und stehen bei dem Brauntweiner Pfanzen, wo die Bestien keine Noth leiden, und ich die Ehre habe immer zu verbleiben. Ihr wohlaffectionirter Dachs und Viehhändler.

— Ein junger Mann gieng aus über Land, und hatte zu seinem Schutze gegen den fallenden Regen einen Regenschirm aufgespannt. Plötzlich flog, mitten auf freiem Felde, eine Lerche zu ihm heran, umflatterte ihn mit ängstlichen Flügel-schlägen in engen Kreisen. Er glaubte, die empfindliche Kälte oder der Hunger trieben sie, in seiner Nähe Schutz zu suchen, und hastete nach ihr, um sie zu fangen; doch sie flog schreiend zurück, um sogleich wieder aufs Neue ihn zu umflattern. Nun erst bemerkte er zufällig über seinem Haupte einen in der Luft schwebende Sperber, und jetzt war ihm klar, daß der arme kleine gefiederte Sänger gegen diesen Verfolger seine Hülfe in Anspruch zu nehmen bemüht war. Er bewegte nun seinen Regenschirm heftig, lärmte und schrie, und der Raubvogel, dadurch scheu gemacht, flog davon. Nun enifernte sich auch die Lerche von ihrem Retter, doch nur mit langsamem Flügelschlagen und unter freudigen Trillern, mit denen sie ihren Dank auszusprechen schien.

In der Gegend von Laichingen bettete ein Mann Morgens um sein täglich Brod, erhielt Mittags die Nachricht einer Erbschaft von 150,000 fl. und starb Abends im Wahnsinn.

Abermals sind zwei deutsche Städte beinahe ganz abgebrannt. Klausthal verlor in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. 300 Häuser. Sachsenberg am 16. 75.

Eine der ungeheuersten Ueberschwemmungen, die je vorgekommen, traf im verfloffenen Juli den südamerikanischen Staat Venezuela. Das ganze Land von Blanco Largo bis Cunaviche war nur ein See, aus welchem einzelne Anhöhen wie kleine Inseln hervorragten, die bedeckt waren mit Menschen, Haus und wilden Thieren, Reptilien &c. aller Art. Zwei Tiger wurden in der bevölkersten Gegend gefangen, riesige Schlangen getödtet, selbst in der Straße von St. Fernando ein Krokodil todgeschlagen. Die Flüsse Apure, Yanuzenza, Quarico, Pazara und Aranco hatten sich in einen einzigen ungeheuren Strom verwandelt. Eine Menge Menschen wurden eine Beute des Elementes und des Hungers.

In Potsdam wurde ein Mann, der sich in sichtbarer Hast auf den König bei seiner letzten Heimkehr zudrängte, verhaftet, weil man ein Pistol bei ihm zu sehen glaubte. Zum Glück aber war's ein friedliches Instrument, was er bei sich trug, ein Bittschreiben.

## Verschiedenes.

Ulm. Nach dem Schw. Merkur wird die feierliche Grundsteinlegung der Bundesfestung Ulm am nächsten 18. October sowohl auf dem rechten Ufer der Donau durch den K. K. General v. Rodiczky (Präsident der Bundesmilitär-Commission) stattfinden. Die Gegenstände, welche in die Grundsteine gelegt werden sollen, bestehen in den Willnissen der beiden Königl. Majestäten von Württemberg und Bayern, in Medaillen, Münzen &c. und sind theilweise schon hier angelangt.

Seit einigen Tagen haben die Schwalben zum Rückzug geblasen und ihre Reise in ihr sommerliches Winterquartier angetreten. Die Hauptarmee dieser friedlichen Gäste ist bereits über alle Berge, nur einzelne Nachzügler will man noch bemerken.

Nach öffentlichen Blättern befinden sich in Württemberg an 5000 Creaturen (Stumpfsinnige), die man hinsichtlich ihres Geistes und Körpers oft kaum Menschen nennen kann. (Kann glaublich?)

## Dreißilbiges Räthsel.

Die Erste hat wohl Mensch und Thier,  
Wie könnten sie sonst leben,  
Doch, wie beim Menschen, so auch hier,  
Ja wie's ein Thier ist eben,  
Nennt man es anders Notabene,  
Beim Schwein, beim Tiger, der Hiäne,  
Als hochgeschätztes Thier genennt,  
Wird's auch im Alten Testament.

Die Zweit' und Dritte lärmet toll,  
Durch Feld und durch die Gassen,  
Man glaubet gar der Teufel roll,  
Vorbei im wilden Rasen;  
Und diese Ohrenschanderei,  
Sie duldet selbst die Polizei.

Das Ganze ist ein schnurrig Ding,  
Die Erste pflegt's zu spielen,  
Doch wie's mit vielen Sachen gieng,  
Und wie's noch geht mit vielen;  
So kam es aus der Mode wohl,  
Dieß Lieblingspielwerk aus Tirol,  
Nur manchmal noch bei Bauernjungen,  
Hört man die längst verscholl'nen Jungen.

Auflösung der Charade in No. 81.

K u p f e r s t i c h.